

# Merry Life Lehren Meister KPK

Samstag, 30. April 2022



(Diese Abschrift ist nur für den internen Gebrauch bestimmt. Der Text ist von *Master K. Parvathi Kumar* nicht auf mögliche Fehler geprüft worden.)

## Vortrag 58

YouTube: [https://www.youtube.com/watch?v=8\\_adXFA3Ftw&list=PLsH2l6BIGH3b4sFdfDUvdUAIqVV8-JaSS&index=11&t=734s](https://www.youtube.com/watch?v=8_adXFA3Ftw&list=PLsH2l6BIGH3b4sFdfDUvdUAIqVV8-JaSS&index=11&t=734s)

Audio: [https://m.masters-call.net/files/English/Master%20KPK%20Discourses/General%20&%20Practical%20Spirituality/Merry%20Life%20Teachings/62\\_2022\\_04\\_30\\_%20Vaisakh\\_MerryLifeTeachings-Adityas.mp3](https://m.masters-call.net/files/English/Master%20KPK%20Discourses/General%20&%20Practical%20Spirituality/Merry%20Life%20Teachings/62_2022_04_30_%20Vaisakh_MerryLifeTeachings-Adityas.mp3)

Simultanübersetzung:

[https://www.youtube.com/watch?v=1GV3-tNRr3I&list=PLCuZrXGIHEvv5WNYDq9Ww2JD\\_a0OdrH4Y&index=19](https://www.youtube.com/watch?v=1GV3-tNRr3I&list=PLCuZrXGIHEvv5WNYDq9Ww2JD_a0OdrH4Y&index=19)

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern, die sich versammelt haben, um an den vierzehntägigen Lehren über das fröhliche Leben teilzunehmen.

Wir befinden uns im Monat Stier, und der Aditya, der mit dem Stier verbunden ist, heißt *Aryama*. Ihn und zwei weitere Adityas rufen wir regelmäßig in unseren täglichen Gebeten an, wenn wir sagen: "Sham no **mitra**ha sham **varuna**ha, Sham no bhavat**aryama**". *Aryama* ist der Aditya, der mit dem Stier verbunden ist, *Mitra* ist der Aditya, der sich auf den Zwilling bezieht, und *Varuna* ist der Aditya, der sich auf den Krebs bezieht. Über *Mitra* und *Varuna* werden wir dann bei nachfolgenden Merry-Life-Treffen sprechen.

Im Widder denken wir an *Dhaata*, über den der Wille aus höheren Ebenen herabkommt. Das ist ein Hervorkommen, selbst für uns sind Ideen ein Hervorkommen. Es ist nicht so, dass wir denken und dann Ideen bekommen. Wenn Ideen herabsteigen, nehmen wir sie auf, nehmen sie wahr und versuchen, mit ihnen zu arbeiten. Die Arbeit von *Dhaata* im Widder besteht darin, Gedanken von höheren Ebenen zu empfangen. Wir warten darauf, sie zu empfangen, und der Prozess beginnt, wenn der Gedanke auftaucht. Nach dem Erscheinen aus höheren Ebenen nehmen wir ihn auf und

bringen ihn später zum Ausdruck, um ihn zu erfüllen. Deshalb bezieht sich das Erscheinen auf den Widder und die Äußerung auf *Aryama* im Stier. Das, was jenseits ist, steigt als intuitiver Gedanke in uns herab, als Ereignis und als Plan, und dann nehmen wir es im Stier wahr und denken darüber nach, um sicherzustellen, dass das, was von höheren Ebenen empfangen wurde, gut verstanden wird. Zuerst muss es gut wahrgenommen werden, dann gut durchdacht werden und dann kochen wir es in uns auf, bevor wir es manifestieren. Es kann nicht als solches weitergegeben werden.

Das Feuer kommt im Widder herunter und das Symbol dafür ist das Feuer auf dem Rücken eines Pferdes. Solche Gemälde und solche Symbole gibt es überall auf der Welt, einschließlich der Gemälde von *Nicholas Roerich*. Es gibt ein Pferd, das das Feuer bringt, und dann gibt es eine Kuh, die es nährt. Deshalb gibt es eine Kuh mit einer Flamme auf dem Rücken. Das Pferd ist das Symbol für das Feuer des Widders.

Eine Kuh, ein Bulle, ein Kalb – all dies sind Symbole für das Zeichen Stier. Die Kuh nährt und somit nährt auch das Zeichen Stier. Der Widder ist ein feuriges Zeichen, der Stier ist ein erdiges Zeichen. Im Widder steigt der Plan vom Himmel auf die Erde herab und im Stier wird er aufgenommen und assimiliert. Es ist wie ein großer Zustrom, der aus den höheren Ebenen kommt, empfangen, wahrgenommen, assimiliert und später verteilt wird, um die Wesen auf den niedrigeren Ebenen zu nähren. *Aryama* wird also als derjenige gesehen, der das ausgleicht, was aus höheren Ebenen herabkommt. Auch wir, als Jünger, empfangen Ideen aus höheren Ebenen und können nicht daran denken, sie sofort weiterzugeben. Wir müssen sie zuerst assimilieren, verstehen und dann in uns selbst nähren, um sie anschließend in angemessener Weise weiterzugeben.

Die gesamte Milchstraße wird als das Arbeitsfeld von *Aryama* gesehen. Denn aus den höchsten Ebenen steigt der Wille wie ein Feuer herab und muss auf die Erde heruntergebracht werden, ohne Schaden anzurichten. Hier kommt dem Stier eine große Rolle zu. Der Wille kann nicht gesehen werden, er hat keine Form, er gehört zur Para-Ebene der Welt, dem Jenseitigen. Im Stier muss er eine Form annehmen, muss eine Farbe und einen Klang annehmen. Wenn die Energie herabsteigt geschehen im Stier vom nicht wahrnehmbaren bis zum wahrnehmbaren Zustand so viele Dinge. Aus diesem Grund spielt der Stier im vedischen Verständnis eine große Rolle. Er wird 'Vaishakha masa' genannt und meint den Monat Vaishakha. In diesem Monat befinden sich die Konstellation der Kumaras, die Plejaden und auch Rohini, die Konstellation von *Krishna*, die auch 'Aldebaran' genannt wird; im Stier ist so vieles zu finden. Das Feld des Stieres ist das Feld des Empfangens und der Assimilation bevor etwas übertragen wird. Es ist schön, eine Energie wahrnehmen zu können, die sonst nicht wahrnehmbar ist.

Der heilige Klang, der ewig ist, wird im Stier zum heiligen Wort. Es gibt einen Unterschied zwischen einem heiligen Klang und einem heiligen Wort. Die Menschen benutzen Worte recht leichtfertig. Der heilige Klang muss in die Form eines Buchstabens gebracht werden. Klänge sind jenseits von Buchstaben, und durch Buchstaben werden den Klängen Formen gegeben. Wenn wir Aa sagen, ist es ein Klang, wenn wir Ee sagen, ist es ein Klang. Dem Klang muss eine Form gegeben werden. Ebenso muss einer Zahl, die ein Bewusstsein ist, eine Form gegeben werden. Zahlen werden eine Form gegeben, Klängen werden Formen gegeben. Es gibt also einen grundlegenden Unterschied zwischen einem heiligen Klang und einem heiligen Wort.

Der heilige Klang ist ewig da, und im Stier erhält er eine Form. Die Energie, die im Parazustand so wunderschön ist, erhält eine Form, die schön ist. Die Schönheit ist in der Form wahrnehmbar und durch die Schönheit in der Form verbinden wir uns mit der Schönheit jenseits der Form. Im Stier wird alles geformt. Die Grundprinzipien der Schöpfung erhalten im Stier alle eine Form. Das ist ein großartiges Phänomen. Er empfängt eine ungebundene, grenzenlose und sehr kraftvolle Energie, um sie zu modulieren, ihr eine Form zu geben und sie fließen zu lassen, um die Schöpfung zu nähren.

Dies ist eine großartige Arbeit, die im Stier geschieht. Die Puranen sprechen davon, dass die höchste Energie beim Herabfließen 'gam' genannt wird und wenn sie nach oben fließt, wird sie wieder 'gam' genannt. Deshalb wird sie auch 'Ganga' genannt. Aus höheren Ebenen kommt ein Zustrom von Energie, von der es heißt, dass sie von einem Logos, und zwar von keinem Geringeren als *Lord Shiva*, empfangen wurde.

Es ist eine große Aufgabe, die Energie auf der Erde zu empfangen und dafür zu sorgen, dass sie moduliert und in geeigneter Weise über die Bergketten und Täler bis übers Meer hin verteilt wird. Der Lauf des Ganges ist eher symbolisch als faktisch zu verstehen. Der Zustrom von Energie kann nicht so einfach beherrscht werden, sondern diese Energie muss moduliert werden, muss assimiliert und so verteilt werden, dass sie schließlich die Wesen in den unteren Ebenen nährt, aber nicht zerstört. Deshalb heißt es, dass die Arbeit des Stiers darin besteht, von höheren Ebenen zu empfangen, was sich auf den Bullen bezieht, die Energie in sich selbst zu nähren, was durch die Kuh symbolisiert wird, und sie später an die gesamte Schöpfung weiterzugeben. Dies wiederum wird dargestellt durch die Kuh die dem Kalb und auch so vielen anderen Wesen Milch gibt, also eine nährenden Energie ist, die danach weiterströmt. Die im Widder empfangene Energie kann als solche nicht genutzt werden, wenn sie nicht durch den Stier moduliert wird. Daher kommt dem Stier eine große Bedeutung zu, und *Aryama* ist der Aditya, der ihn leitet.

Während der Widder mit *Dhaata* als ein tausendblättriger Lotus im Kopf gesehen wird, wird *Aryama* als das östliche Gesicht des Schöpfers betrachtet. Das östliche Gesicht des Schöpfers gibt uns eine gewisse Vorstellung - was ist das für ein Gesicht, was vermittelt es uns? Ein Gesicht ist ein Indikator für die Energie einer Person, das Gesicht ist ein Indikator für den Status der Person. So ist auch der Stier der Schlüssel. Aditya *Aryama* ist der Indikator für das kommende Jahr. Er präsentiert das Gesicht auf der Grundlage der Energie, die er empfangen hat. Auch wir spiegeln in unserem Gesicht die Art von Energie wider, die wir aus dem Umfeld aufnehmen, und auch in der Astrologie ist das Gesicht allein mit dem Stier verbunden.

Alle wichtigen Intelligenzen sind im Gesicht präsent: das Feuer und auch das Wasser befinden sich im Mund - der Mund ist das grundlegende Prinzip der Kosmischen Person -, die beiden Augen repräsentieren die Übertragung von Licht, die beiden Ohren sind mit dem Klang verbunden, und die beiden Nasenlöcher durch die wir ein- und ausatmen, das Prinzip der Aswins. Die Aswins sind im Gesicht. Die soli-lunaren Prinzipien finden sich im Gesicht, das Empfangen und Weitergeben des Klanges geschieht im Gesicht, das Feuer ist im Gesicht, das Wasser ist im Gesicht - fast alles ist im Gesicht.

Die fünf Sinne sind im Gesicht zu finden. Sie sind die Hauptprinzipien, die auf der kosmischen Ebene existieren und sich in der Welt ausdrücken - das Feuer, die Luft, das Wasser, die Materie und Akasha -, sie alle sind im Gesicht. Und dieses Gesicht wird in den Puranen 'Aryama' genannt. Was also von den höheren Ebenen empfangen wird, wird im Kopf assimiliert, und zwar im gesamten Kopf, und danach wird es in das niedere System übertragen. Im Monat Stier legt uns *Aryama* nahe, in Bezug auf die fünf Sinne und die Sprache ganz besonders diszipliniert zu sein. Dem Mund werden das Wasser und der damit zusammenhängende Geschmackssinn zugeordnet, und deshalb ist es wichtig, ein Programm aufzunehmen, das sich auf die Nahrungsaufnahme bezieht. Das, was wir zu uns nehmen, soll schmecken, aber nähren wird den Körper die Qualität dessen, was wir zu uns nehmen.

Der Mund hat noch eine andere Funktion. Die Zunge nimmt nicht nur auf, sondern spricht auch aus.

Der Stier steht für das Wort, das heilige Wort, aber nicht für den Klang. Der heilige Klang ist schon immer da, er ist ewig. Er wird durch unseren Mund ausgedrückt, in dem es verschiedene Bereiche gibt, nämlich den Oberkiefer, den Unterkiefer, die Zunge, die 16 Zähne im Zahnfleisch des oberen Gaumens, die für die Wissenschaft der Weisheit sehr wichtig sind, und die 16 Zähne und das Zahnfleisch im Unterkiefer, die diese Weisheit unterstützen. Die Weisheit kann nicht gesprochen werden, wenn nicht alle 16 Zähne und das Zahnfleisch gut in Ordnung gehalten werden. Deshalb ist es notwendig, sie zu nähren und zu pflegen, damit wir sie nicht verlieren.

Das Sprechen, ein Aspekt des Stiers, muss im Monat Stier reguliert werden. Wenn wir die Gedanken, die wir empfangen, in Worte fassen, verbreiten wir dann Harmonie, oder verbreiten wir Konflikte? Verbreiten wir durch unser Sprechen Unruhe, oder verbreiten wir durch unser Sprechen Harmonie, sind unsere Reden magnetisch, sind sie elektrisch? Welche Art von Worten wählen wir, um dem Klang, den wir aussprechen, einen Ausdruck zu verleihen. Wenn die Worte nicht richtig

gewählt sind, ist man selbst gestört, und man stört auch andere durch sein Sprechen. Es wurde schon viel über die Disziplin des Sprechens gesagt. Und diese grundlegende Energie, die ausgedrückt wird, ist allein der Klang, der als Wort ausgedrückt wird. Der als Wort ausgedrückte Klang trägt vier Stadien in sich: die Wahrnehmung, die in Sprache gekleidet wird und durch den Gebrauch der Stimmbänder ausgedrückt wird, und man benutzt den im Mund vorhandenen Mechanismus, um sich angemessen auszudrücken.

Die Buchstaben müssen richtig ausgedrückt werden, man kann nicht einzelne Buchstaben verschlucken. Die Buchstaben müssen so ausgedrückt werden, dass das Wort richtig ausgedrückt wird und durch die Buchstabengruppe getragen wird. Sprachen, in denen Buchstaben verwendet werden, die beim Sprechen gar nicht zu hören sind, gelten als minderwertige Sprachen. Wenn man ein Wort sagt, das aus einer Gruppe von Buchstaben besteht, sollten alle Buchstaben ihren Ausdruck finden. In manchen Sprachen verwendet man viel mehr Buchstaben als man ausdrückt. Eine solche Sprache wird als Sekundärsprache, aber nicht als Primärsprache wie das Sanskrit betrachtet. Das Sanskrit zeichnet sich dadurch aus, dass jeder geschriebene Buchstabe ausgedrückt wird. Im Sanskrit gibt es keine stummen Buchstaben. Es gibt Sprachen, die so viele Buchstaben verwenden, nur um ein paar Laute auszudrücken. Um zum Beispiel "bureau" auf Französisch zu sagen, werden so viele Buchstaben geschrieben, aber gesprochen wird nur b, ü, r, o, "büro", und doch werden so viele Buchstaben geschrieben. So ist es auch bei vielen anderen Sprachen, die mehr Buchstaben benutzen als man ausspricht. Das ist eine Verschwendung von Buchstaben. Deswegen sagt *Madame Blavatsky*, dass unser Wissen niemals vollständig sein kann, wenn wir Sanskrit nicht verstehen. Sie ging sogar so weit zu sagen, dass Griechisch und Latein nur Töchter des Sanskrit sind. Sie werden zu Schwestern des Sanskrit hochgejubelt, aber damit war sie nicht einverstanden, weil die Energie, wenn sie vom Klang zum Wort herabsteigt, angemessen ausgedrückt werden muss. Man kann nicht etwas schreiben und etwas anderes sprechen. Das stimmt dann nicht überein. Im Sanskrit ist das nicht so. Wenn man p, u, t schreibt, sagt man 'put'. Aber wenn man b, u, t schreibt, sollten wir dann nicht 'but' (wie put) sagen?

Bei b, u, t sagen wir aber **but** (bat), aber bei p, u, t sagen wir put. Warum heißt das eine put und das andere bat? Wenn man den Laut u verwendet, muss er ausgedrückt werden. Bei p, u, t - 'put' wird das u als u ausgedrückt, aber bei b u t wird das u nicht als 'u' ausgedrückt. Das sind also Unstimmigkeiten, die auf der höchsten Ebene geschehen, wenn die Dinge von der nicht sichtbaren auf die sichtbare Ebene transformiert werden. Was geschieht da? Der Klang, der formlos ist, wird sogar in der Phase verzerrt, wenn er eine Form erhält.

Die Sprache ist ein großer Schlüssel zur Weisheit und zwar einer der sechs Schlüssel zur Weisheit, der im Veda 'vyakarana' genannt wird. Ihr solltet wissen, welche Klänge welche Chemie hervorbringen. 1992 habe ich in Bad Essen bei einem Seminar über das Heilen über die grundlegenden Klänge und ihre Chemie gesprochen – welche Art von Chemie entsteht, wenn wir Klänge zusammenführen. "Aa" ist der Grundton. Er ist mit dem Klang des Absoluten verbunden. "Ee" gilt als der Klang des kosmischen Mutterprinzips. "Aa" und "Ee" bilden zusammen das "Ae". "A" ist nach kosmischem Verständnis nicht der erste Buchstabe des Alphabets. Aa ist in jeder Sprache der erste Klang. Aa + Ee ist Ae und damit kein einzelner Klang, sondern ein doppelter Klang. Wir sollten also wissen, was passiert, wenn sich Aa mit Ee verbindet. Und was passiert, wenn sich Aa mit Uu verbindet. Aa + Uu wird zu O! Wie auch immer, ich möchte jetzt nicht in dieses Thema einsteigen. Was ich sagen möchte, ist, dass von der Formlosigkeit bis zur Form eine Menge Verzerrungen geschehen können.

Das Schöne im Stier ist, dass alles in alter und angemessener Ordnung geformt wird. Wir nehmen alles für selbstverständlich, aber man muss sich vorstellen, was im Stier alles geschieht! - Von der Formlosigkeit zur Form, vom Klang zum Buchstaben und zu den Worten. Bei den Zahlen ist es genauso, sie existieren zunächst nur als Zahlen-Bewusstsein und im Stier erhalten sie eine Form. Und grundsätzlich bilden wir diese Zahlen einheitlich, obwohl es Sanskrit-Zahlen gibt. Die Zahlen, die wir im Allgemeinen weltweit verwenden, haben wir aus dem arabischen System übernommen. In Bezug auf die Klänge haben wir in den verschiedenen Sprachen unterschiedliche Buchstaben gebildet, wichtig ist aber der Klang. Auch wenn wir von einzelnen Buchstaben sprechen, ist die

Form des Buchstabens, das Bewusstsein für den jeweiligen Buchstaben oder für die jeweilige Zahl dasselbe. Ob wir nun 'uno' oder 'eins' oder 'ekam' sagen, wir beziehen uns doch immer auf das Bewusstsein der Nr. 1. Die Formen können also unterschiedlich sein, aber das Bewusstsein ist dasselbe.

Im Stier manifestieren sich also die unterschiedlichen Formen, die Zahlen, die Farben und die Klänge und werden zu Symbolen. Der Stier ist ein erdiges Zeichen. Deshalb gibt die Materie der Energie die Form, und das wird dann dargestellt. Wenn man das Gesicht eines Menschen ansieht, schaut man auf seine Stirn. Und dann versteht man, welche Art von Kopf er hat. Wenn man die Augen eines Menschen sieht, kann man erkennen welche Art von Energien dieser Mensch in sich trägt. Die Form der Ohren deutet auf die Fähigkeit hin, zuzuhören und zu kommunizieren. Die Form der Nase, die Form des Mundes, die Form des Kinns, die Form der Wangen, all das gehört zur Wissenschaft der Phrenologie. Und wenn man das Gesicht sieht, weiß eine weise Person, mit welcher Art von Energie sie es zu tun hat. Sie muss sich nicht den Hinterkopf oder den Kopf von der Seite her anschauen, sie sieht sich das Gesicht an, und das ist *Aryama*. *Aryama* ist ein Hinweis auf die Harmonie der Energie, die ein Mensch in sich trägt. Denn was empfangen wird, wird im Kopf sehr gut gehalten und durch das System ausgedrückt.

Also, wir müssen verstehen, wie wichtig das Gesicht ist! Es muss gut gepflegt, gut geschützt und der Welt gut präsentiert werden. Egal, wie unser Gesicht aussieht, wir müssen es nicht mit Kosmetika aufhübschen, aber auch nicht vernachlässigen, sondern es soll eine natürliche und offene Ausstrahlung haben. Es gibt Gesichter, bei denen man sieht, dass sie etwas verbergen. Es gibt Gesichter, bei denen man sieht, dass sie unter etwas leiden, weil ihre Augenbrauen hochgezogen und zusammengezogen sind, sie haben kein Lächeln und ein vorstehendes Kinn. Es gibt so viele Formen!

Im Ramayana wird von einem diabolischen Wesen erzählt, das sich angeboten hatte, mit dem Avatar *Rama* zusammenzuarbeiten und man wollte wissen, ob dem so ist oder ob es sich dem Lager anschließen will, um für die andere Seite zu arbeiten. *Hanuman* beschreibt die Phrenologie dieser Person, beschreibt seine Augen, seine Ohren, seine Nase, seinen Mund und seine Zähne. Er beschreibt alles sehr detailliert und sagt, dass man bei dieser Gesichtsform eindeutig sagen kann, dass er ein guter Mensch ist. Man kann also am Gesicht eines Menschen erkennen, ob er diabolisch oder diplomatisch oder ob er transparent ist. All das kann man im Gesicht sehen und betrifft Wahrnehmungen des Zeichens Stier im höheren Sinn. Der Stier selbst gibt uns alle Wahrnehmungen, die wir brauchen, und er hilft uns, uns gut zu verhalten. Es gibt Menschen, die aus dem Gesicht eines Pferdes vieles über das Pferd ablesen können. Andere können aus dem Gesicht eines Hundes ablesen, welche besonderen Eigenschaften, welches Wesen dieser Hund hat. Das Gesicht eines jeden Tieres ist immer ein Indikator für die Energie, die dieses Tier in sich trägt und diese Energie hilft uns, eine Beziehung dazu herzustellen.

Ohne dieses Wissen kann selbst der himmlische König *Indra* nicht arbeiten. Deshalb ist *Aryama* eine echte Hilfe für den Aditya *Indra*. Nun weiß ich nicht, inwieweit ihr euch an *Indra*, den Aditya, von dem wir im Löwen gesprochen haben, erinnert. Ich habe da meine Zweifel, aber auch das Vertrauen in euch, dass ihr euch erinnert. Wenn nicht, dann werdet ihr euch spätestens jetzt durch diesen Vortrag erinnern. Ein guter Schüler erinnert sich immer an alles, was vorher gesagt wurde.

*Indra* wird also von *Aryama* unterstützt. *Indra* repräsentiert in der Kosmischen Person die Schultern, und im Tierkreis repräsentiert er den Löwen. Ein Regent muss von dieser Energie unterstützt werden. Deshalb heißt es in den Puranen, dass *Aryama* ein großer Freund von *Indra* ist. Er ergänzt *Indra* und ermöglicht sein Wirken. Wenn wir arbeiten, sind wir auch *Indras*, denn *Indra* ist die kosmische Persönlichkeit. Für die Kosmische Person ist er die Persönlichkeit. Wir haben auch unsere Persönlichkeiten, durch die wir arbeiten. Und diese Persönlichkeiten müssen durch die Weisheit unterstützt werden, die aus höheren Ebenen kommt. Deshalb ergänzt *Aryama Indra* in seinem Wirken.

Eine weitere Funktion von *Aryama* ist, dass er klar aufzeigt, was zu tun ist, weil der Wille schon herabgestiegen ist und jetzt müssen wir wissen, wie wir vorgehen müssen, damit der Wille seinen

Nutzen durch uns entfalten und in das größere System übertragen kann. Dafür brauchen wir das entsprechende Wissen. Die Grundlage für dieses Wissen ist das Gesetz, das Dharma. Dharma ist das Gesetz der Natur, wie es in der Schöpfung existiert. All diese Dharmas oder Naturgesetze werden von *Madame Blavatsky* zum Nutzen des Westens ganz am Anfang der Geheimlehre angesprochen und zwar: das Gesetz des Wechsels, das Gesetz der Pulsierung, das Gesetz der Involution und Evolution, es gibt so viele Gesetze, die alle von *Aryama* übermittelt werden. Das Schöne daran ist, dass diese Gesetze von den höheren Ebenen erdacht und übertragen werden, um in den niederen Ebenen zu wirken. Der Stier oder Vaishakha oder *Aryama* ist also ein Speicher für all diese Gesetze, und wenn wir sie befolgen, ist es einfach, die Aufgaben des Lebens zu erfüllen. Wenn man das Gesetz nicht befolgt, gerät man in Schwierigkeiten bei der Erfüllung der Aufgaben. Das ganze Universum wird von den universellen Gesetzen geleitet. Diese Gesetze des Universums werden 'Dharmas' genannt, und auf der Grundlage dieser Dharmas kann mit dem von *Dhaata* im Widder empfangenen Willen eine wunderbare Welt geschaffen werden.

Der Wille allein genügt nicht, er braucht eine großartige Unterstützung durch die Weisheit, damit er manifestiert und verwirklicht werden kann. Das ist der Punkt, an dem der Zweite Strahl oder U, der zweite Teil des heiligen Wortes OM, bedeutsam wird - A, U, Ma sind die drei Klänge des heiligen Wortes. U, das von der zweiten systemischen Existenz spricht, muss also prächtig sein, muss voller Herrlichkeit sein, muss uns das Optimum an Freude bringen. Um das zu erreichen, ist es notwendig, das Gesetz zu etablieren, und genau das macht *Aryama*.

Alle Gesetze sind so konzipiert, dass der Wille moduliert arbeitet, sonst wäre er wild und unbändig. Der freie Fluss erfordert eine enorme Modulation, um sicherzustellen, dass der Wille nicht zerstört, sondern die unteren Ebenen nährt. Der Abstieg der Energie muss gewaltig moduliert werden. Diese Modulation ist das, was poetisch so beschrieben wird: *Shiva* modulierte den Zufluss der einströmenden Energien der Ganga. Deshalb sind die Himalayas voller Energien, die Ebenen von *Aryavartha* sind mit Energien gefüllt und es kann viel Gutes geschehen und alle Lebewesen werden genährt. So werden die Energien umfassend genutzt, und trotzdem bleiben noch Energien übrig, die sich dem Ozean anschließen. Wir können nicht den gesamten Willen nutzen. Es reicht, wenn wir den Willen angemessen nutzen können. Das ist die Schönheit des Ausdrucks von *Aryama*. Wir brauchen gar nicht den ganzen Regen, der in unseren Städten und Dörfern niedergeht und dann manchmal zu Überschwemmungen führt. Wir lassen das überschüssige Wasser in die Meere fließen und verbrauchen nur so viel Wasser, wie für uns notwendig ist. In gleicher Weise halten wir es mit der Energie und verbrauchen nur so viel davon, wie in der Welt benötigt wird, und der Rest fließt wieder in seine Quelle zurück. Dafür sind die Gesetze gemacht.

Ein Jünger muss alle diese Gesetze kennen, z. B. wie man den Klang nutzt, was man hört, was man nicht hört und wie man ihn ausdrückt. Wenn wir zuhören, sprechen wir von 'Brihaspathi', wenn wir sprechen, wird es 'Saraswathi' genannt. Saraswathi ist das Fließen. Brihaspathi ist das Einströmen in uns, wir hören zu. Viele Menschen hören nicht zu. Sie wollen sprechen. Menschen, die darauf bedacht sind, zu sprechen, hören nicht vollständig zu. Deshalb gehen sie leer aus. Sie müssen zuhören und sich dann richtig ausdrücken. Das ist ein Gesetz. Es gibt so viele Disziplinen rund um Klang und Sprache, es gibt die Disziplin, die sich auf das Sehen bezieht, die uns Einsicht und Vision schenkt, es gibt die Disziplin in Bezug auf die Sprache, in Bezug auf die Nahrungsaufnahme oder auch in Bezug auf das Einatmen und Ausatmen. Einatmen und Ausatmen stehen für die beiden feurigen Atemzüge, die eine Schöpfung ausmachen.

Wenn das Göttliche ausatmet, geschieht die Involution. Wenn das Göttliche den Atem anhält, ist die Welt in Existenz und wenn das Göttliche einatmet, verschwindet die Welt. Wenn Er ausatmet, kommt die Welt heraus. Wenn wir Pranayama machen, wird uns empfohlen, bewusst das Göttliche in uns einzuatmen. Atmet beim Einatmen ganz bewusst das Göttliche in euch hinein und verbindet euch beim Ausatmen ganz bewusst mit dem Göttlichen. Ihr atmet durch die Nasenlöcher über den Nasenrücken ein, geht bewusst in die Lunge und lasst die Energie sogar bis zum Muladhara strömen. Wenn ihr wieder ausatmet, bewegt ihr euch bewusst vom Muladhara durch alle ätherischen Zentren nach oben. Atmet so aus, dass die Luft herauskommt und das Brauenzentrum berührt und hinausgeht und sich mit dem äußeren Menschen verbindet. Es gibt den äußeren

Menschen, es gibt den inneren Menschen. Durch das Einatmen rufen wir den äußeren Menschen ins Innere und nehmen den Vater in uns auf. Und wenn wir ausatmen, verbinden wir uns wieder mit dem Vater. Dies ist eine Disziplin, wie wir mit der Nase arbeiten sollen.

Es gibt so viele verschiedene Disziplinen, wie wir in Bezug auf das, was mit unserem Gesicht zu tun hat, arbeiten sollen. So viele! Alle ursprünglichen Gesetze in Bezug auf die Schöpfung gibt es in unserem Gesicht. Deshalb sagt die Purusha Sukta: "Das Gesicht ist einzigartig." Es ist voller göttlicher Energie. "Sirshno dyouh", so heißt es dort, und das bedeutet, es ist elektrisch, voller Leben und Licht. Das solare Leben haben wir im oberen Torso und das Reibungslicht im unteren Torso. All das muss mit Hilfe dessen genährt werden, was wir mit unserem Gesicht und unserer Atmung tun.

Die Dharmas, die durch den Aditya *Aryama* übermittelt werden, sind also sehr wichtig, und im Einklang mit diesen Dharmas möchte Aditya *Aryama*, dass sich im System Wohlstand und Fülle entfaltet. Diese Fülle bzw. die Materie, die durch den Stier repräsentiert wird, entwickelt sich mit Hilfe der Energie, die im Stier reguliert wird, sodass die Fauna und Flora der Erde, die Früchte, das Gemüse, die Nahrungsmittel, alles, was die Wesen brauchen, wächst und gedeiht, und das nennt man dann 'Reichtum'. Der Reichtum hängt davon ab, wie wir die fünf Elemente nutzen - wie wir die Erde nutzen, wie wir das Wasser nutzen, wie wir das Feuer nutzen, wie wir die Luft nutzen, das sind die Schlüssel zur Entwicklung des Reichtums. Der im Einklang mit dem Gesetz entwickelte Reichtum ist der Reichtum, der uns Freude und Glanz schenkt. Deshalb legt der Monat Stier den Grundstein für ein prächtiges Leben durch das Erleben des materiellen Glanzes. Die materielle Fülle soll erlebt werden, um die Persönlichkeit und die Seele zu erfüllen. Die Samen dafür werden im Monat Stier gesät, und in all dieser Aktivität steht uns *Aryama* als Freund zur Seite.

Schon das Wort '*Aryama*' bedeutet: Gefährte, Freund, Partner, Mitspieler, genau wie *Mitra*, der nächste Aditya. Bei *Mitra* ist die Energie schon etwas mehr manifestiert, in *Aryama* wird das Unsichtbare zum Sichtbaren geführt. Vom Unsichtbaren zur Sichtbarkeit ist das, was man 'den Bau der Brücke' nennt. In dieser Zeit des Baus der Brücke haben wir Feste wie das Vaishakha-Fest und die Energien, die aus Shambala kommen, und dann versuchen die Schüler, das entsprechende Gesetz und das Thema der Zeit zu erkennen und sich entsprechend zu verhalten. All diese Aktivitäten, an die wir denken, sind nur möglich, wenn man den Willen Gottes erkennt und sich dann damit verbindet, ihn assimiliert und ihn dann in die Tat umsetzt. Und dabei hilft uns der Aditya *Aryama*. Die Synonyme für *Aryama* sind 'der Freund', 'der Begleiter', 'der Partner', 'der Mitspieler' und 'derjenige, der das Hohe und das Niedrige in Harmonie bringt'.

Was immer wir aus höheren Ebenen erhalten, sollten wir zur Harmonie bringen, damit es bei uns bleibt. Das Hohe und das Niedrige müssen miteinander in Einklang gebracht werden. Deshalb wird *Aryama* als das Prinzip der Pulsierung angesehen, das im Kopf, im oberen Rumpf und im unteren Rumpf wirkt. Er harmonisiert die Energien, die uns umgeben. Ständig strömen so viele Energien aus der Umgebung auf uns ein, die in uns harmonisiert werden müssen. Wenn sie nicht harmonisiert sind, fühlt man sich nicht wohl in seiner Haut. Die Hitze kann uns beeinträchtigen, die Kälte, der Regen, der Winter, alles Mögliche kann uns beeinträchtigen. Der Wind kann uns beeinflussen, denn wir wissen nicht, wie wir den äußeren Wind mit dem inneren Wind harmonisch zusammenbringen können. Wenn das äußere und das innere Wasser, die äußere Materie und die Körpermaterie, die äußere und die innere Luft, wenn also alle vier Elemente miteinander in Einklang gebracht wurden, fühlen wir uns in unserem Körper sehr wohl. Gleiches gilt auch für Akasha, das fünfte Element. Wenn dieses Element in uns zum Ausgleich gebracht ist, dann sind wir 'im Flow' und haben nicht das Gefühl, im Körper festzustecken. Ein Mensch sollte mit großem Komfort im Körper leben, aber wir wissen allzu gut, wie unwohl wir uns tagtäglich in unserem Körper fühlen. Und warum? Weil wir nicht in der Lage sind, die Energien zu harmonisieren, die uns durch das System präsentiert werden. Von der Sonne bis hin zu den planetarischen Herrschern oder auch durch die fünf Elemente, durch sie alle strömen Energien auf uns ein, die wir assimilieren müssen. Für diese Assimilation ist es wichtig, dass wir uns mit *Aryama* verbinden. "Sham no mitraha sham varunaha, Sham no bhavatvaryamaa" – "Möge *Aryama* in uns ausgeglichen und harmonisch sein. Möge er uns wohlgesonnen sein." Das ist die Idee.

*Aryama* als derjenige, der die Energien in uns harmonisiert, verbindet das, was hoch ist mit dem, was niedrig ist und ermöglicht es dem Willen, über das Gesetz in die Handlung einzutreten. Hat man den Willen und das Wissen (als weiteres Element, um etwas tun zu können), bleibt er als pulsierendes Prinzip in uns, um unser Agieren zu ermöglichen. *Mitra* und *Varuna* sind verbunden durch *Aryama*, das pulsierende Prinzip. Der Bewohner des Körpers ist *Mitra*, das Behältnis, d. h. die Form des Körpers, ist *Varuna*. *Mitra* und *Varuna* werden durch *Aryama* harmonisiert. Solange unsere Pulsierung intakt ist, ist unser Körper intakt. Deshalb regiert *Aryama* das pulsierende Prinzip in uns, dem wir folgen. Und er ist das vorherrschende Bewusstsein und ermöglicht die Arbeit des Ego.

Die individuelle Seele funktioniert mit Unterstützung dieses harmonisch pulsierenden Prinzips. Wir mögen das Bewusstsein und auch den Willen haben, etwas zu tun, aber wenn unser Körper nicht in Harmonie ist, können wir nur wenig tun. Deshalb ist *Aryama*, das pranische Prinzip, welches das ganze System pulsieren lässt, besonders wichtig. Es ermöglicht das Funktionieren der Seele im Körper, um den Willen, den sie aufnimmt, zu verwirklichen. Etwas zu wollen, ist eine Sache, das entsprechende Wissen zu erlangen eine andere, und das Wissen manifestieren zu können, ist eine weitere Sache. Und dann kommt die Aktivität ins Spiel.

Die Aktivität betrifft die Zwillinge, aber vorher muss im Monat Stier in Verbindung mit *Aryama* eine Menge harmonisiert werden. Vaisakha, der Monat Vaisak, wird als großartiger Monat angesehen, um sich der Arbeit für den Plan neu zu widmen, indem man sich selbst zunächst einmal in Harmonie bringt. Und wie geht das, wie harmonisiert man sich? Der erste Schritt ist die Ausrichtung an den Gesetzen der Natur. Der zweite Schritt besteht darin, alles zu tun, damit das pulsierende Prinzip optimal arbeiten kann. Wenn diese beiden Dinge gegeben sind, erst dann kann man mit der Arbeit wirklich beginnen. Ansonsten funktionieren wir mit all unseren Ängsten, mit all unseren Hyper- und Hypodimensionen.

Die Menschen werden von der Kraft des Willens geführt und verfallen entweder in Hyperaktivität oder Hypoaktivität. Das ist das Problem. Warum leidet die Menschheit? Weil sie nicht in der Lage ist, sich selbst in Harmonie zu bringen, bevor sie handelt. Selbst die sog. 'fortgeschrittenen' Menschen sind nicht sehr ausgeglichen und lassen die Energien unkontrolliert nach außen fließen. Unkontrolliert! Manchmal ist man sehr schnell, manchmal ist man sehr langsam, manchmal macht man viel mehr als nötig und manchmal zu wenig, manchmal vergisst man etwas, und oft macht man auch Fehler. Warum das alles? Weil der Energiefluss nicht in Harmonie ist. Und genau deshalb gibt es *Aryama*! *Aryama* ermöglicht es, diese Art von Harmonie in uns zu erlangen. Es ist das vorherrschende Bewusstsein in uns. Das pranische Prinzip ermöglicht es dem Bewusstsein, sich auf harmonische Weise zu bewegen. Intelligentes Handeln muss sich der rhythmischen Aktivität des pranischen Prinzips unterordnen. An dieser Stelle werden die Rhythmen sehr wichtig – wir sollten weder als Speedy Gonzales noch im Schneckentempo unterwegs sein. Nur ein gleichmäßiger Energiefluss macht dann auch eine korrekte Durchführung der Arbeit möglich. Diese Erkenntnisse werden alle mit Hilfe des Aditya *Aryama* gewonnen, und dann gibt uns *Aryama* die Fähigkeit, in innere Harmonie zu kommen.

Auf der einen Seite gibt es die Formlosigkeit und auf der anderen Seite die Form. Und wie sich die Dinge vom Formlosen zur jeweiligen Form manifestieren und dass jeder Form eigene Zustände vorangehen, ist das, was *Madame Blavatsky* im Grunde genommen dadurch gezeigt wurde, dass ihr ein Kreis mit einem Kreuz darin gegeben wurde, der die Botschaft vermitteln sollte, dass alles vierfach ist. Alles ist eine vierfache Existenz, und das, was wahrnehmbar ist, ist der vierte Zustand. Was ich spreche, ist der vierte Zustand des Wortes und bedeutet, dass es drei vorangehende Zustände gibt: den subtilen Zustand, den kausalen Zustand und den nominalen Zustand - Para, Pasyanthi, Madhyama, Vaikhari.

*Aryama* durchdringt all diese vier Zustände, weil er alles in den wahrnehmbaren Zustand bringt. Deshalb ist der Plan für das Jahr im Stier besser zu erkennen als im Widder. Im Widder ist er nur der Keim einer Idee, ein Hervorkommen, wie ich sagte. Das, was hervorgekommen ist, muss zum Ausdruck kommen. Bitte beachtet diesen Unterschied. Das eine ist das Hervorkommen und das andere ist ein Ausdruck, eine Äußerung. Wenn ich eine Idee bekomme, kann ich es zum Ausdruck

bringen. Wenn mir etwas einfällt, kann ich es aussprechen und weitergeben. Wenn mir nichts einfällt, kann ich nichts weitergeben. Das Auftauchen ist eine Dimension, die Äußerung ist eine andere Dimension. Wenn ich eine Idee bekomme, sie aber nicht äußern kann, dann kann ich sie auch niemandem übermitteln. Diese ganze Arbeit bedeutet Erfüllung. Und solange ich nichts weitergebe und alles um mich herum durch meinen Dienst glanzvoll wird, bin ich nicht erfüllt. Dann bleibe ich nur der Kopf, aber der obere und der untere Körper sind mir gegeben worden, um die Arbeit zur Erfüllung zu bringen.

Viele Menschen denken, dass sie einen großen Dienst leisten, wenn sie sich nur mit der Weisheit verbinden. Die Verbindung mit der Weisheit bedeutet, diese Weisheit im täglichen Leben in all den Dimensionen zu manifestieren, welche die Erde und das Leben auf der Erde schöner machen. Sprechen wir nicht vom "Reich Gottes auf Erden"? Aber wir haben aus der Erde ein Chaos gemacht. Anstatt sie zu einem Garten zu machen, ist die Menschheit dabei, sie nach und nach in einen einzigen Friedhof zu verwandeln. Ob wir unsere Erde als Garten oder als Friedhof nutzen, hängt davon ab, wie wir die Energie assimilieren, welche Art von Verständnis wir vom Gesetz haben und ob wir es in der Umgebung manifestieren können.

Die gesamte Arbeit für das ganze Jahr nimmt also im Stier ihre Form an. Das Einströmen ist im Widder, aber die Formgebung geschieht im Stier. Die Klänge, die Zahlen, die Farben, das Licht, alles nimmt im Stier Form an. Und dann gibt es die Schönheit jenseits der Form und es gibt die Schönheit in der Form. Über die Schönheit in der Form müssen wir uns zur Schönheit jenseits der Form erheben, um die anderen Dimensionen zu erkennen. Und dafür sollten wir zuerst wissen, wie alles herabgestiegen ist und wenn wir das verstanden haben, dann steigen wir in der gleichen Reihenfolge wieder auf. Wir wenden uns dem Aufstieg zu, und wenn wir dann aufsteigen, gelangen wir in die Reiche der Schönheit. Je mehr wir in die subtilen Dimensionen vordringen, desto mehr erfahren wir die Schönheit des Subtilen, des Kausalen und all dessen, was jenseits davon ist. Das ist die ganze Geschichte vom Stier zum Skorpion. Sie beginnt im Stier mit einem Adler. Im Stier gibt es so viele Symbole – das Sprechen wird im Stier als der Bulle gesehen, das Nährende wird als Kuh und die Wendigkeit und das Unterscheidungsvermögen werden als Kalb gesehen. In der Astrologie heißt es, der Mond im Stier ist die Kuh, die Sonne im Stier ist der Bulle und Merkur im Stier ist das Kalb. Auf diese Weise drückt der Stier aus, und dieser Ausdruck muss natürlich in den anderen Sonnenzeichen aufgenommen und weiterentwickelt werden.

Wir wenden uns also den Energien zu, wenn sie sich in dem Stadium befinden, in dem sie langsam ihre Form annehmen. Wenn man dem Entstehungsprozess besondere Aufmerksamkeit schenkt, wird eine hervorragende Form entstehen, aber wenn etwas erst einmal entstanden ist, ist es schwer, es zu ändern. Deshalb wird einer Frau in der Schwangerschaft besondere Aufmerksamkeit und Fürsorge geschenkt, weil sie sich in einem formgebenden Prozess befindet. Und wenn sie in dieser Zeit von geeigneten Klängen, geeigneten Farben, der richtigen Anordnung von Zahlen und Formen umgeben ist, dann wird eine harmonische Seele zur Welt kommen.

Dieses Wissen wird in den Puranen in den Geschichten von Prahlada oder Abhimanyu vermittelt, wo der Schwangerschaft besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird, um sicherzustellen, dass die ankommende Seele ein harmonisches System vorfindet. Diese Harmonisierung ermöglicht es uns also, eine Form zu geben, die voller Harmonie ist. Eine Form, die nicht in Harmonie ist, die nicht im Gleichgewicht ist, die nicht symmetrisch ist, ist nicht geeignet, harmonisierende Energien hereinzubringen. Darin besteht die ganze Arbeit, und die ganze Milchstraße bringt diese Art von Energie, um das System zu nähren. Deshalb hat die Kuh in den Schriften eine große Bedeutung. Sie ist ein Symbol für das Nährende. Und über diese Kuh gibt es eine Menge zu sagen, es gibt himmlische Kühe, es gibt Kühe in den Ashrams der großen Seher, und diese Kühe versorgen immer wieder die niederen Systeme mit Energien aus den höheren Systemen. Darüber werde ich in der nächsten Stunde sprechen. Der Stier ist kein einfaches Thema.

Der Aditya Aryama ist der Magier, er ist derjenige, der die Dinge von den höheren Ebenen zu den niedrigeren Ebenen hinunter auf die sichtbare Ebene bringt. Im Allgemeinen spricht man von vier oder auch von sieben Stadien. Je nachdem, inwieweit man ins Detail geht, gibt es auch noch andere Einteilungen, aber das vertikale Herabsteigen geschieht im Stier mit dem Hervorkommen im

Widder. So soll es verstanden werden. Und auch wir müssen dafür sorgen, dass wir im Monat Stier die Voraussetzungen dafür schaffen, damit wir die ganze Arbeit des jeweiligen Jahres in Harmonie durchführen können.

Nun habe ich noch eine schöne Botschaft zu überbringen. Unsere Schwester Johanna Cardinale ist zu uns gekommen und hat einige Bücher vom World Teacher Trust Spanien mitgebracht und zwar die spanische Version über Shasta, Shambala und Sanat Kumara, und auch zwei Bände der Übersee-Botschaften von *Meister EK* in spanischer Übersetzung. Das wollte ich euch mitteilen, denn es ist ein Grund zum Feiern, wenn eine gute Arbeit geschieht.

Ich danke euch allen, dass ihr diesem Gespräch so interessiert zugehört habt. Verbindet euch den ganzen Monat über mit dem Stier und sorgt dafür, dass ihr harmonischer werdet, um danach mit den Zwillings-Energien weiterzuarbeiten.

Ich danke euch allen.

Namaskaram.